

# HAUPTKIRCHE ST. PETRI



**Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**  
15. November 2020, 10 Uhr

## **Evangelische Messe**

---

**Orgelvorspiel Johann Sebastian Bach (1685-1750)**  
**„Auf meinen lieben Gott“, BWV 646**

### **Votum**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ 2. Kor 5, 10

### **Begrüßung**

„Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ 2. Kor 5, 10

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, dem Volkstrauertag.

Heute denken wir über Verantwortung nach und über unser Leben zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Als Menschen, die in Geschichte und Geschichten stehen, tragen wir Verantwortung für viel Leid und Ungerechtigkeiten. Gemeinsam stellen wir uns dieser Verantwortung und gedenken der Opfer unseres menschlichen Handelns durch Kriege, Gewalt und Terror, Unterdrückung und Egoismus, Rassismus und Ignoranz. Wir stehen vor Gott, der für uns Richter ist. In der Hoffnung auf Vergebung und Gerechtigkeit lasst uns zusammen diesen Gottesdienst feiern.

Gott segne unser Zusammensein, unser Beten und Hören und Reden, die Musik und all unsere Gedanken und Worte.

Musik wird uns begleiten von Christiane Wolff aus Potsdam mit ihrem Gesang und Thomas Dahl an der Orgel. Sie sind eingeladen, mit zu summen bei allen Liedern.

## Lied 426, 1.2 Es wird sein in den letzten Tagen

1. Es wird sein in den letz - ten Ta - gen,  
so hat es der Pro - phet ge - sehn,  
da wird Got - tes Berg ü - ber - ra - gen  
äl - le an - de - ren Ber - ge und Höhn.  
Und die Völ - ker wer - den kom - men  
von Ost, West, Süd und Nord,  
die Gott Fer - nen und die From - men,  
zu fra - gen nach Got - tes Wort.  
Kehrsvers  
Auf, kommt her - bei!  
Laßt uns wan - deln im Lich - te des Herrn.

2. Es wird sein in den letzten Tagen,  
so hat es der Prophet geschaut,  
da wird niemand Waffen mehr tragen,  
deren Stärke er lange vertraut.  
Schwerter werden zu Pflugscharen,  
und Krieg lernt keiner mehr.  
Gott wird seine Welt bewahren  
vor Rüstung und Speiß und Speer.  
Auf, kommt herbei!  
Lasst uns wandeln im Lichte des Herrn!

### Introitus

Heinrich Schütz (1585-1672) „Eile, mich, Gott, zu erretten“, SWV 282  
aus: Kleine geistliche Konzerte [1636]

Eile, mich, Gott, zu erretten, HERR, mir zu helfen!  
Es müssen sich schämen und zu Schanden werden,

die nach meiner Seele stehen.  
Sie müssen zurückkehren und gehöhnet werden,  
die mir Übels wünschen,  
dass sie müssen wiederum zu Schanden werden,  
die da über mich schreien: da;  
freuen und fröhlich müssen sein in dir,  
die nach dir fragen und dein Heil lieben,  
immer sagen: Hoch gelobt sei Gott.  
Ich aber bin elend und arm;  
Gott, eile zu mir,  
denn du bist mein Helfer und Erretter,  
mein Gott, verzeuch [warte] nicht.  
Psalm 40, 14-17

### **Kyrie**

Liturg:

Anrufen soll ich dich in der Not, du gerechter Gott,  
die Not ist groß:  
Sieh nur, Gott, wie ich mich fürchte,  
vor der Einsamkeit, dass ich allein sein könnte,  
ohne Liebe, ohne Glück, und vor dem Tod,  
dass er mich treffen könnte, plötzlich und ohne Trost.  
Schau nur Gott, wie ich mich ängstige vor der Gleichgültigkeit,  
mit der ich andere verletze und die mich selbst verletzt,  
vor der Heuchelei, in der ich besser scheinen will, als ich bin,  
in der andere mir zulächeln, aber sie meinen es nicht so.  
Sieh nur, Gott, wie ich mich erschrecke vor dem Zorn der anderen  
und vor der Wut, die in mir ist, vor dem Mangel an Liebe, mit dem ich anderen  
begegne, und vor der Kälte, mit der andere mich behandeln.  
Schau nur, Gott, die Not ist groß,  
darum rufe ich dich an in der Not  
und bitte dich: Gott erbarme dich!

Gemeinde:

Herre Gott, erbarme dich. Christe, erbarme dich. Herre Gott , erbarme dich.

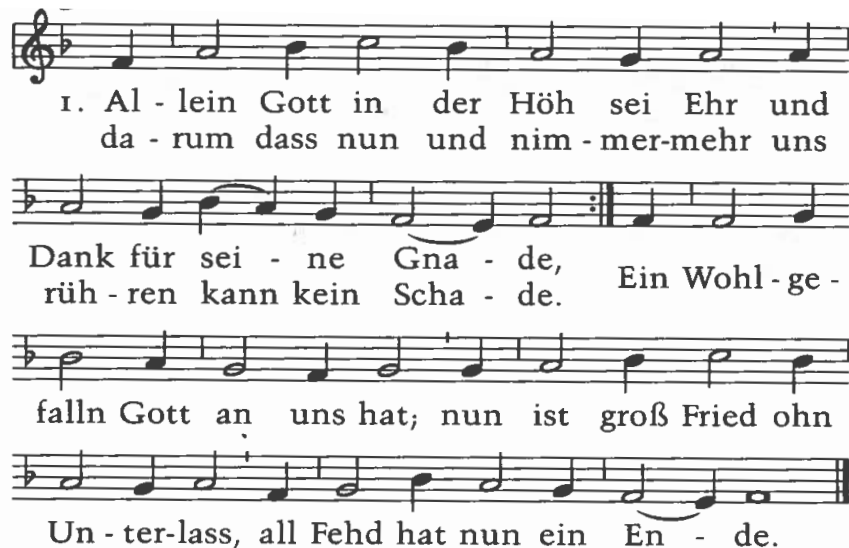
### **Gloria**

Liturg:

So spricht der Herr unser Gott: „Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist  
in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten  
wandeln und meine Rechte halten und danach tun.“

Lasst uns Gott loben:

Chor:



1. Al - lein Gott in der Höh sei Ehr und  
da - rum dass nun und nim - mer-mehr uns  
Dank für sei - ne Gna - de, Ein Wohl - ge -  
rüh - ren kann kein Scha - de.  
falln Gott an uns hat; nun ist groß Fried ohn  
Un - ter-lass, all Fehd hat nun ein En - de.

### Gebet

Lasst uns beten:

Gott des Lebens, wir bitten dich um deine Kraft,  
die uns frei macht von Schuld, die uns ermutigt zum Leben, die uns verbindet in  
Gemeinschaft untereinander.

Das bitten wir durch Jesus Christus deinen Sohn unseren Herrn, der mit dir und dem  
Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

### Wochenlied EG 149, 1.5 Es ist gewisslich an der Zeit



1. Es ist ge - wiß - lich an der Zeit, daß Got - tes Sohn wird kom - men  
in sei - ner gro - ßen Herr - lich - keit, zu rich - ten Bös und From - me.  
Da wird das La - chen wer - den teu'r, wenn al - les wird ver - gehn im Feu'r,  
wie Pet - rus da - von schrei - bet.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit  
von wegen deiner Wunden,  
dass ich im Buch der Seligkeit  
werd angezeichnet funden.  
Daran ich denn auch zweifle nicht,  
denn du hast ja den Feind gericht'  
und meine Schuld bezahlet.

## Halleluja (Chor)

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;

Denn Gott selbst ist Richter.

Halleluja, Halleluja, Halleluja.

## Evangelium

Als Evangelium für den heutigen Sonntag hören wir Worte aus dem Matthäusevangelium, dem 25. Kapitel, die Verse 31-46:

*„Ehre sei dir, Herre.“*

Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf den Thron seiner Herrlichkeit, und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken.

Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.

Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? <sup>40</sup>Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht.

Dann werden auch sie antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben. Amen.

*„Lob sei dir, o Christe.“*

## **Bekenntnis**

Ich glaube an Gott, den Vater,  
den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.  
Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben.  
Amen.

## **Musik vor der Predigt Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) „Laudate Dominum“, Vesperæ solennes de Confessore, KV 339**

Laudate Dominum omnes gentes  
Laudate eum, omnes populi  
Quoniam confirmata est  
Super nos misericordia eius,  
Et veritas Domini manet in æternum.  
Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto,  
Sicut erat in principio, et nunc, et semper,  
Et in sæcula sæculorum.  
Amen.

Lobet den HERRN, alle Heiden!  
Preiset ihn, alle Völker!  
Denn seine Gnade und Wahrheit  
waltet über uns in Ewigkeit. [Halleluja!]  
Ehre sei dem Vater und Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit,  
und in Ewigkeit. Amen.

## **Predigt**

Gnade sei mit Euch und Friede vom dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Liebe Gemeinde,

haben Sie eine Exitstrategie? Gibt es für Sie einen Plan, aus schwierigen Situationen herauszukommen, den Ausstieg oder Ausgang zu finden?

„Exitstrategie ist ein Mittel, um die aktuelle Situation zu verlassen, entweder nachdem ein vorbestimmtes Ziel erreicht wurde, oder als Strategie zur Minderung von Fehlern. Eine Organisation oder Person ohne Ausstiegsstrategie kann sich in einem Sumpf befinden“, so Wikipedia.

In den Vereinigten Staaten befindet sich ein abgewählter Präsident in solch einem Sumpf und überlegt, wie er da rauskommt, nicht ganz untergeht und versinkt bei seiner gewählten Taktik: Lügen, Vorwürfe, Angriffe, Klagen, immer mehr im Sumpf. Andere denken, obwohl sie politische Gegner sind, laut und leise, über Möglichkeiten nach, wie dieser Präsident halbwegs friedlich gehen könnte und nicht noch Schlimmeres bewirkt und anstachelt.

Wir müssen uns nicht mit Herrn Trump vergleichen und stecken zum Glück nicht in seiner Situation. Aber das Gefühl von Ausweglosigkeit werden Sie kennen. Hilflos sein, Panik bekommen, das sind keine guten Gefühle. Das macht Angst und führt zu unüberlegten und unvernünftigen Handlungen. Der Schweiß läuft den Rücken herunter. Ich kenne solche Situationen durchaus...

Und heute bekommen wir eine Geschichte von Jesus mit auf unseren Weg, die von einer Exitstrategie erzählt und die uns ein Gleichnis sein möchte.

Ich lese den Predigttext aus dem Lukasevangelium, Kapitel 16, 1-9.

Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfert nicht Verwalter sein. Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde. Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig. Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.

Amen.

Dieser Text provoziert sehr. Jesus provoziert uns, besonders uns, mehr als die Menschen damals vielleicht, deren Alltag die Geschichte erzählt.

Ein Verwalter, ein Manager wird hier entlarvt von seinem Chef, der schlecht wirtschaftet, fremdes Eigentum verschleudert und betrügt.

Nur zu gut kennen wir solche Menschen aus den Medien, die ihren Vorteil aus dem ihnen Anvertrauten ziehen und andere ausbeuten nach Strich und Faden. Endlich wurde da einer ertappt. Da gibt es kein oder wenig Mitleid, da muss eine gerechte Strafe walten. Viele dieser Gefühle habe ich auch im Kontext der Wahl in den USA in mir gespürt.

Aber darauf läuft die Geschichte überhaupt nicht hinaus. Weder erzählt sie von der Freude über den erwischten Straftäter, noch von einer finalen Bestrafung. Wir müssen die Perspektive wechseln - gezwungenermaßen - und uns auf die Perspektive des Täters einlassen.

Wie komme ich da raus? Wie wahre ich mein Gesicht? Wo bleibt mir Halt in meinem Leben? Wie überlebe ich das? Was soll ich tun? Das fragt sich der Verwalter. Und so schwer die Erinnerung daran sein mag, das werden wir uns alle schon einmal gefragt haben.

Bleiben wir also beim Verwalter. Er hat nicht viel Zeit zum Nachdenken. Sehr schnell, sehr realistisch schätzt er seine Situation ein. Für ein Gespräch, eine Beratung, ein Abwägen bleibt keine Zeit. Der Sumpf ist schon längst spürbar für ihn. Er braucht Halt.

Er hat kein alternatives Können, kann sich nicht mal eben umschulen lassen, er weiß von seinen Vergehen und seiner Schuld und hat Angst vor dem, was ihn erwartet am Rande der Gesellschaft. Was bleibt ihm als Halt?

Was bleibt als Halt, wenn es absolut eng wird und wenn die Ängste überhand nehmen, wenn die Panik aufsteigt?

In solchen existentiellen Bedrohungssituationen gibt es drei grundsätzliche Möglichkeiten zu reagieren, die uns evolutionär mitgegeben wurden und die sich in unserer Entwicklungsgeschichte bewährt haben, so wissen es die Psychologen und Anthropologen: kämpfen, fliehen, totstellen. Je nach Persönlichkeit wählt man und frau unbewusst eine dieser Möglichkeiten, die sich individuell bewährt haben. Manchmal passt das und oftmals nicht.

Natürlich darf man sich das nicht zu eindimensional vorstellen mit dem Kampf, der Flucht und dem Totstellen. Vielleicht würden wir heute sagen: Sich der Situation entgegenstellen, sich absetzen oder drücken vor einem Konflikt oder in eine Schockstarre verfallen, handlungsunfähig sein.

Wir könnten jetzt bestimmt – jede und jeder für sich → die Geschichte des Verwalters mit den unterschiedlichen Reaktionsmöglichkeiten weiterschreiben oder erzählen. Vielleicht würde unsere persönliche Lieblings- oder Standardreaktion darin sichtbar werden.

Der Verwalter flieht nicht und er stellt sich auch nicht tot. Er handelt, bleibt aktiv, nutzt, was er hat, und macht, was er kann: Er handelt neue Verträge aus, kürzt die Schuldscheine, verzichtet auf seine Courtage, seinen Gewinn. Dabei schadet er nicht vor allem dem Herrn, sondern reduziert seinen eigenen einkalkulierten Gewinn erheblich, den er selbst als Verwalter auf die Forderungen des Herrn aufgeschlagen hatte. So war es damals üblich. So arbeiteten Verwalter. Für die Schuldner ein unverhofftes Geschenk – 50%, 20% weniger Abgaben. Der Herr verliert dennoch nicht alles, der Schaden bleibt in Grenzen.



Der Verwalter setzt aber alles ein, was er überhaupt einsetzen kann. Warum und Wofür?... „Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen!“ Was braucht er? Wofür investiert er alles in dieser Lage? Für zukünftige Beziehungen. Dass er in Gemeinschaft mit anderen bleiben kann, dass er nicht ausgestoßen wird, dass er nicht allein im Exil eines fremden Landes oder allein unter Palmen auf der Trauminsel leben muss, voller Scham beim Gedanken an die, die er zerstört zurückgelassen hat.

Gut gemacht, recht gehandelt – das ist eine, das ist seine Exitstrategie aus dem selbstverschuldeten Sumpf! Der Herr lobt ihn sogar ausdrücklich. Dafür gibt es aber keinen Extrabonus, keine Beförderung, kein lautes Klatschen – die Verantwortung, die Fehler, der Betrug – all das ist nicht einfach weg.

Aber der Mensch bleibt. Ein Kind dieser Welt, kein Kind des Lichtes, wo alles gut und richtig und schön ist. Einer von uns, von uns Kindern dieser Welt, die mit Angst, Schuld und Scham, Fehlverhalten und Fehlern leben müssen.

Wir sind Kinder dieser Welt, die Verantwortung missbrauchen und anderen schaden, als einzelne, als Gruppen, als Völker und Nationen. Dieser Sonntag steht als Merkzeichen für die Schuld und Schande von Menschen gegenüber Menschen, für die Trauer über all das, was an Gewalt und Terror und Krieg, an Betrug, Ausbeute und Unterdrückung geschieht - durch uns, Kinder dieser Welt, und durch unsere Mütter und Väter und Großeltern gestern und durch unsere Kinder und Kindeskindern morgen.

Und Jesu Gleichnis für uns? „Macht euch Freunde“, sagt Jesus – notfalls mit all dem, was ihr und die Welt für so wichtig und unersetzlich haltet, mit Geld und Macht und Einfluss. „Macht euch Freunde!“ – nicht durch neue Bestechung, neue Betrügereien, neue Ausbeutung, sondern gebt alles weg, nutzt es dafür, was wirklich wichtig ist: Beziehungen, Nähe und Orte, wo ihr aufgenommen werdet. Das zählt. Dann versinkt ihr nicht im Sumpf.

Unser Gott, unser Herr und Vater im Himmel, zeigt uns unsere Betrügereien auf, er weiß, wer wir sind als Kinder dieser Welt und wer wir so gern sein möchten. Er sieht uns und hält uns und unterstützt unseren Weg zurück zu unseren Mitmenschen.

Daran glauben wir, darauf vertrauen wir im Leben und im Sterben. Damit gehen wir nicht unter im Sumpf dieser Welt.

Amen.

## Lied Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Refrain



Lass uns den Weg der Ge - rech - tig - keit gehn,

Em Am Em Bb Bb7 Em Fine



dein\_ Reich kom - me, Herr, dein Reich kom - me!

Strophen



1. Dein Reich in Klar - heit und Frie - den,  
2. Dein Reich des Lichts und der Lie - be  
3. We - ge durch Leid und Ent - beh - rung  
4. Sehn wir in uns ei - nen An - fang,



1. Le - ben in Wahr - heit und Recht.  
2. lebt und ge - schieht un - ter uns.  
3. füh - ren zu dir in dein Reich.  
4. end - los voll - en - de dein Reich!



1.-4. Dein\_ Reich kom-me, Herr, dein Reich kom - me!

Text: Diethard Zils, Christoph Lehmann, nach dem spanischen "Anunciaremos tu reino" von Maria Pilar Figuera López 1965. Melodie: Cristóbal Halffter 1965. Satz: Horst Krüger 2001.  
© tvd-Verlag, Düsseldorf

## Abkündigungen

### Fürbitten

Lasst uns beten zu Gott, der die Quelle allen Friedens ist:

Wir beten um Frieden in Europa, in den Städten und Ländern unserer Erde, die bedroht werden von Terror und Gewalt.

Wir beten für unsere Kirchen um Mut für die Zukunft, mögen sie Orte und Zeichen der Hoffnung sein.

Wir beten für die großen Religionen

um Offenheit für die Wahrheit der Anderen

und um einen gemeinsamen Einsatz für Frieden unter den Völkern.

Wir beten für die, die Macht haben in Politik, Wirtschaft und Medien

um ein Engagement für eine Zivilisation der Liebe, um Wahrheit in ihren Worten und Wahrhaftigkeit in ihrem Handeln.

Wir beten für die Armen, Einsamen, Heimatlosen und Verwundeten, besonders für die Kinder unter ihnen.

Lass sie deine Liebe und Liebe und Nähe von Menschen erfahren.

Wir beten für die Toten, die in unserer Erinnerung wach und bei Dir geborgen sind: die Ermordeten in den Konzentrations- und Vernichtungslagern, für alle Opfer kriegerischer Gewalt bis heute.

Schenke ihnen Ruhe in deinem Frieden.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

In der Stille beten wir zu dir, Gott, und bringen vor Dich, was uns auf dem Herzen liegt...

## ABENDMAHL

### Lied vor dem Abendmahl EG 378, 1.4.5 Es mag sein, dass alles fällt

1. Es mag sein, daß al - les fällt, daß die Bur - gen die - ser Welt  
um dich her in Trüm - mer bre - chen. Hal - te du den Glau - ben fest,  
daß dich Gott nicht fal - len läßt: er hält sein Ver - spre - chen.

4. Es mag sein - die Welt ist alt -  
Missetat und Missgestalt  
sind in ihr gemeine Plagen.  
Schau dir's an und stehe fest:  
nur wer sich nicht schrecken läßt,  
darf die Krone tragen.

5. Es mag sein, so soll es sein!  
Fass ein Herz und gib dich drein;  
Angst und Sorge wird's nicht wenden.  
Streite, du gewinnst den Streit!  
Deine Zeit und alle Zeit  
stehn in Gottes Händen.

### Präfationsgebet

Wir kommen an deinen Tisch, Herr, wir wollen mit dir das Mahl feiern.  
Wir wollen dich bei uns und in uns spüren.

Hilf uns, dass deine Kraft uns erfüllt, dass wir Menschen vom Leben erzählen und zum Leben verhelfen.

Mach uns stark, dass wir die Gaben, die du uns gibst, einsetzen, dass dein Name gelobt wird und dein Mahl gefeiert wird – heute und alle Tage.

### **Sanctus EG 672.1 „Heilig ist Gott der Vater“**

Heilig ist Gott der Vater, heilig ist Gott der Sohn, heilig ist Gott der Heilige Geist. Er ist der Herr Zebaoth. Alle Welt ist seiner Ehren voll. Hosianna in der Höhe! Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herren! Hosianna in der Höhe!

### **Vaterunser**

Wir beten gemeinsam mit den Worten Jesu:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

### **Einsetzungsworte**

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus: Dieser Kelch ist das Neue Testament (der Neue Bund) in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

### **Agnus Dei EG 190.2 „Christe, du Lamm Gottes“**

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser.

Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, gib uns deinen Frieden. Amen.

## **Austeilung**

Kommt, es ist alles bereit. Seht und schmeckt, wie freundlich Gott ist.

## **Musik während der Austeilung des Abendmahls César Franck (1822-1890) Panis angelicus**

Panis angelicus  
fit panis hominum;  
Dat panis coelicus  
figuris terminum:  
O res mirabilis!  
manducat Dominum  
pauper, servus et humilis.

Thomas von Aquin (1225-1274)

Engelsbrot wird zum  
Brot der Menschen;  
das himmlische Brot  
gibt den Gestalten (gemeint: Brot/Wein) ein Ziel:  
O wunderbares Geschehen!  
Es isst den Herrn  
der arme und demütige Knecht

## **Johannes Brahms (1833-1897) „O Welt, ich muss dich lassen“, op. 122 Nr. 3 für Orgel**

**Lied EG 426, 3** Kann das Wort von den letzten Tagen  
3. Kann das Wort von den letzten Tagen  
aus einer längst vergangnen Zeit  
uns durch alle Finsternis tragen  
in die Gottesstadt, leuchtend und weit?  
Wenn wir heute mutig wagen,  
auf Jesu Weg zu gehn,  
werden wir in unsern Tagen  
den kommenden Frieden sehn.  
Auf, kommt herbei!  
Lasst uns wandeln im Lichte des Herrn.

## **Dankgebet**

Wir danken dir, Herr, für dein Wort und die Zeichen deiner Nähe.  
Wir danken dir für unsere Gemeinschaft.  
Halte uns verbunden, wenn wir nun auseinandergehen.  
Bleibe bei uns im Lärm und in der Hetze des Alltags.  
Richte uns auf, wenn wir müde werden.  
Gib uns deinen Geist.  
Auf dich vertrauen wir, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

## **Sendung**

Liturg: Gehet hin im Frieden des Herrn.

Gemeinde: Gott sei ewiglich Dank.

## **Segen**

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir + Frieden.

Amen.

## **Orgelnachspiel Max Reger (1873-1916)**

**„Warum sollt ich mich den grämen“, op. 67 Nr. 43**

Diesen Gottesdienst feiern mit Ihnen:

Liturgie/Predigt: Pastor Krischan Heinemann

Gesang: Christiane Wolff (Potsdam), Sopran

Orgel: KMD Thomas Dahl

Kirchendienst und Lesung: Sophie Hanzig

Küster: Thorsten Gottschick